

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 89.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich vier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 5. August.

Einschlagsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Tages-Neuigkeiten.

In Altingen, O. A. Herrenberg, schlug am 27. Juli, Nachmittags 1 Uhr, der Blitz in ein Wohnhaus und richtete große Zerstörungen an. In Loffenau, O. A. Neuenbürg, schlug am gleichen Tage, Morgens 6 Uhr, der Blitz in ein dreistöckiges großes Wohnhaus, in Folge dessen dasselbe fast ganz abbrannte.

Stuttgart, 30. Juli. Es scheint, nach dem Resultate der bisher von den Behörden angestellten Untersuchungen, erörtert worden zu sein, daß Hr. Gutsbesitzer Schwaberer nicht durch Verbrecherhand sein Leben verloren hat, sondern in Folge eines Unfalls, entstanden durch sein schwaches Augenlicht und die große Hitze, welche ihm eine starke Betäubung verursachte.

Stuttgart, 1. August. Die Stadtgemeinde nimmt jetzt zu außerordentlichen Ausgaben, sowie zur Einlösung zweier früherer Anlehen von zusammen 1,400,000 fl. ein Anlehen von 6 Millionen Mark oder 3,500,000 Gulden auf, worüber sie mit dem Reichs-Invalidentfonds in Unterhandlung steht. Der Stadtpflege-Etat für 1873/74 (ordentlicher Dienst) wurde gestern Abend definitiv festgestellt zu 454,852 fl. Einnahmen und 1,532,844 fl. Ausgaben, was ein Deficit ergibt von 1,077,992 fl. Davon werden 117,229 fl. durch Mittel des Grundstocks, des Restvermögens und etwa 29,000 fl. aus dem neuen Anlehen gedeckt, weil sie zu productiven Ausgaben von bleibendem Werth verwendet werden. Die weiteren 950,000 fl. werden auf Grundbesitz, Gebäude und Gewerbe nach dem Steuer-Cataster umgelegt. Von den 1871 ortsanwesend gewesenen 91,623 Einwohnern sind nur 32,098 in Stuttgart geboren, 49,942 in anderen Gemeinden Württembergs und 9583 außerhalb Württembergs.

Neutlingen, 29. Juli. Gestern holten die zwei Söhne eines hiesigen Fuhrmanns, 14 und 16 Jahre alt, Gypssteine bei Entringen. Während sie mit dem vollen Wagen die Steige herunterfuhren, brach die Räder und als der jüngere der Brüder vorspringen wollte, um den Wagen mit anzuhalten, fiel er und der Wagen ging ihm über den Arm, so daß der Ellenbogen total zerquetscht wurde. Er stand selbst wieder auf und sagte auf die Frage seines Bruders, es mache nichts, nur der Arm thue ihm wehe. Sodann setzte er sich auf den Wagen und eine halbe Stunde darauf starb er. Der Tod war in Folge von Verblutung eingetreten; der Arm war so stark verletzt, daß er sofort hätte abgenommen werden müssen. Der Schrecken der Eltern war ein großer, als Abends gegen 10 Uhr der ältere Bruder vor dem Hause anfuhr und den jüngeren todt im Wagen hatte.

Rosenfeld, 31. Juli. Unsere Staet ist heute wieder eine Stätte des Jammers und Entsetzens geworden, nicht durch Feuer oder Hagel, sondern durch den Tod. Es war uns auf heute die Besatzung der Burg Hohenzollern, 112 Mann stark, die in ihre Garnison Freiburg zurückkehrte, ins Quartier angesagt, zu deren freundlichem Empfang alles bereit war, der aber ein trauriger werden sollte. Denn eine Viertelstunde von hier und noch in der Stadt wurden viele von der drückenden Hitze niedergeworfen. Einige erholten sich wieder, aber sechs erlagen und liegen nun, nachdem sie Morgens frühlich den Zollern verlassen, als Leichen in einem hiesigen öffentlichen Gebäude, während andere fünf noch zwischen Leben und Tod schweben. Dem Kommandirenden kann kein Vorwurf gemacht werden, da er nach einstimmigem Zeugniß der Soldaten ihnen den Marsch auf jede Weise zu erleichtern gesucht hat. Nachschrift. In dem von mir eingesandten Artikel sind statt 6 Todten 8 aufzuführen, indem zwei weitere eben verschieden sind. (St. A.)

München, 1. August. Vom Ministerium ist den sämtlichen Staats- und sonstigen öffentlichen Kassen die fernere Annahme der österreichischen Ein- und Zweiguldenstücke untersagt worden und es bleibt auch fernerhin die Annahme der niederländischen Ein- und Zweieinhalbguldenstücke, welche in Bayern schon seither als kassenmäßige Münzen nicht zugelassen waren, ausgeschlossen. (S. M.)

Kempten, 29. Juli. Unter den Verwüstungen, welche

die Gewitter in den letzten Tagen angerichtet haben, sind die des Fleckens Jmmenstadt, über welches gestern Abend ein Wolkenbruch niederging, die ärgsten. Die „Kempt. Zig.“ berichtet hierüber: „Das Gewitter hat sich dortselbst gegen 5 1/2 Uhr Abends in einer wolkbruchartigen Weise entladen; unter unaufhörlichem Blitzen und Donnern, bei wild rasendem Sturme hat sich der Regen stromweise ergossen, der Art, daß binnen Kurzem der Steigbach über sein Bett getrieben wurde. Entwurzelte Sträucher und Bäume, losgerissene Sparren und Balken, welche bald dem Bette entlang getrieben wurden und sich dort aufstauten, verhinderten vollends den Lauf des wilden Gebirgswassers, so daß dieses in wenigen Minuten den Ort selbst bis zu einer Höhe von 2 1/2 Metern unter Wasser setzte und seine brausenden Wellen gegen die Häuser trieb. Alles dieses ereignete sich mit solcher Schnelligkeit, daß die Einwohner kaum die Zeit gewinnen konnten, die Erdgeschosse zu verlassen, um in den oberen Hausräumen Rettung zu suchen. Leichtere Stallungen wurden sofort sammt dem darin befindlichen Vieh weggerissen und die losgewordenen Balken hoch emporgeschleudert. Die Gewalt der Wogen wuchs in kürzester Frist zu einer solchen Heftigkeit, daß auch die festeren Wohnhäuser dem wüthenden Elemente keinen Widerstand leisten konnten; ganze Unterwerke schoben dahin, und die oberen Etagen mit ihren Innassen wurden dahingetrieben. Fünf bis sechs Wohngebäude sind auf diese Weise zerstört worden. Die eiserne Uebergangsbrücke in der Nähe der Seilermaarenfabrik wurde wie ein leichter Holzsteg in die Fluthen geworfen, die Wehrbauten der genannten Fabrik, sowie die benachbarte Sägemühle gänzlich zerstört; aus dem Landgerichtsgebäude wurde ein großes Stück herausgerissen, und das Innere dadurch offen gelegt; das Theater ist durchbrochen worden; die kräftigen Pfeiler der Eisenbahnbrücke stichen gebogen da, so daß eine Beförderung der Züge wegen der drohenden Gefahr vorläufig unterbleiben muß. In den Kaufläden, welche in ihrer ganzen Höhe unter Wasser gesetzt wurden, sind fast sämtliche Waaren verdorben und weggeschwemmt worden; kurz, das angerichtete Unheil läßt sich kaum schildern. Bis jetzt ist der Tod von 5 Personen festgestellt worden, und sechs- und fünfzig weitere Personen sind als vermißt amtlich angemeldet, unter welsch' erstereu sich auch eine Kaufmannsrau befindet, die nebst Dienstmädchen in ihrem Laden von der hereinbrechenden Wassermasse erfasst wurde und ertrinken mußte. Der Gesamtschaden läßt sich noch nicht übersehen. Die Stadt bietet zu dieser Stunde einen höchst traurigen, trostlosen Anblick; Balken, Bäume, Hausstrümmen und todttes Vieh aller Art bedecken die Straßen, welche mit Schlamm und herangetriebenen Gestein gefüllt sind. Die hiesige Feuerwehrr bereitet sich, auf ergangene Requisition, zur Abfahrt vor, um bei den nothwendigen Auspumpungen hülfreiche Hand zu bieten.“

Der König von Bayern hat die Deputation, welche bei ihm die Bitte anbringen sollte: Dem bayerischen Bevollmächtigten im Bundesrath den Befehl zu geben, jeder weiteren Ausdehnung des Jesuitengesetzes im Bundesrathe entgegenzutreten, nicht empfangen, weshalb die darauf bezüglichen Wünsche auf schriftlichem Wege zur Kenntniß des Königs gebracht wurden.

Als die zum Tode verurtheilten Raubmörder Marchner aus dem Schwurgerichtssaal zu Amberg nach der Frohnfeste zurückgeführt wurden, waren alle Straßen dicht mit Menschen besetzt, die ihnen Flüche und Verwünschungen nachschleuderten. Gleichgültig schritt der Vater, frech und trotzig der Sohn durch die empörrte Menge. Da, in der Nähe der Frohnfeste, stellte sich dem jungen Marchner plötzlich ein armer Knabe mit einem Stelzfuß in den Weg, dem Verbrecher zurufend: „So jetzt hast Du Deinen Lohn; es hält' keine Gerechtigkeit auf Erden und im Himmel geben, wenn Du nicht noch auf das Blutgerüst kommen wärst! Daß Dir der Kopf abgehaut wird, das hast Du um mich schon allein verdient!“ Sprach's und verschwand in der Menge. Diese eigenthümlich erschütternde Scene fand ihre Begründung darin, daß der in der Nähe Thalmassing's beheimathete Knabe vorigen Herbst am Wege saß, und sich vergebens abmühte, ihm zu enge Stiefeln, welche ihm die Haut abgerieben hatten, vom Fuße zu bringen, als eben Kaver Marchner vorüberfuhr. Auf dessen Fragen, was ihm fehle, klagte der Knabe sein Leid,

und gab ihm Marchner, welcher sein Gespann halten ließ, den Rath, den Fuß zwischen die Radspeichen zu stecken und nur fest anzuziehen. Der arglose Knabe that dies — und in demselben Augenblicke schrie Kaver Hööh! Hööh! und trieb mit der Peitsche die Pferde an! Dem Unglücklichen wurde der Fuß abgedreht, hülflos blieb er am Wege liegen und hohnlachend fuhr die menschliche Bestie weiter! Ein Strafantrag wurde nicht gestellt, doch das verdiente Geschick hat Kaver Marchner ereilt, er ist nun zum Tode verurtheilt.

Leipzig, Ende Juli. In Marienberg und Umgegend hat sich, wie das „Tagbl.“ mittheilt, seit einiger Zeit eine Glaubens-Gesellschaft gebildet, die gegenwärtig unter dem Namen „Apostolische Gemeinde“ öffentlich auftritt und natürlichlicher Weise in den Kreisen der Bevölkerung viel von sich sprechen macht. In ihren Grundzügen gleicht sie auch den im Gebirge früher bestehenden sog. „Mucker-Gemeinden“, die bei der Arbeitseinstellung im süßen Nichtsthun den „jüngsten Tag“ und das „tausendjährige Reich“ erwarten und darin mit allerlei Tracitäten in der Hand als Patente, daß die „Gnade“ bei ihnen wirklich zum Durchbruch gekommen war, die obersten Stellen einzunehmen und ein selbiges Leben zu führen gedachten, wie einst die Götter auf dem Olymp bei Nectar und Ambrosia. Von wo aus diese „apostolische Gemeinde“ Lebensfähigkeit erhält, ist zur Zeit in tiefes Dunkel gehüllt.

Dresden, 31. Juli. Fast ganz Sachsen ist, den aus Mittweida, Chemnitz, Waldheim, Eidenstadt, Reichenau u. a. Orten heute vorliegenden Berichten zufolge, gestern von einem von Hagelschlag begleiteten Gewitter heimgesucht und ganz besonders in Mittweida, Lommatzsch bedeutender Schaden an Häusern und auf den Feldern angerichtet worden. Gleiche Nachrichten liegen aus Mecklenburg, Oldenburg, von der Unterweser und andern Theilen des nördlichen Deutschland vor.

Geseke in Westfalen, 27. Juli. Bisher ruhten auf dem hiesigen Friedhofe Katholiken und Protestanten friedlich neben einander. Dem neuen Stadtpfarrer, Bomsman, behagte dieses nicht, und er kam beim Magistrat darum ein, es möge den Protestanten ein ausschließlich für sie bestimmter Theil des gemeinschaftlichen Kirchhofs angewiesen werden. Der Magistrat, welcher, mit Ausnahme des Bürgermeisters, aus „echten Ultramontanen“ besteht, entsprach mit allen gegen die des Bürgermeisters obigem Antrage.

Wie die „Concordia“, Zeitschrift für die Arbeiterfrage, vernimmt, ist an maßgebender Stelle eine Gesamt-Revision der Gewerbeordnung beabsichtigt und sollen die Vorarbeiten dazu bereits in Angriff genommen sein.

In der Böcker'schen Angelegenheit kann die „N. F. Z.“ mittheilen, daß es nach dem nunmehr der Staatsanwaltschaft vorliegenden, sehr umfangreichen Bericht des Criminal-Commissars Leue kaum noch einem Zweifel unterliegt, daß das Kind vor der Ermordung von seinem Peiniger gemißbraucht worden ist. Der Unmensche, ein sehr kräftig ausgebildeter Bursche von jetzt 17 Jahren — zur Zeit der That war er erst 16 Jahre alt — war bis jetzt nicht zu einem Geständniß zu bewegen.

Die Spen. Z. schreibt: Eine erfreuliche Nachricht über eine deutsche Einmischung in auswärtige Angelegenheiten ist aus Konstantinopel eingegangen. Auf den dringenden Rath der deutschen Gesandtschaft hat die Pforte auf jede Intervention in dem Kriege zwischen Holland u. den Chinesen verzichtet. Die Nachricht ist in doppelter Hinsicht wichtig, erstens weil sie den bedeutenden Einfluß Deutschlands auf die Entschlüsse der Pforte beweist, dann aber weil sie ein neues Zeugniß von der durchaus friedlichen und den Nachbarn wohlwollenden Haltung der deutschen Politik ablegt. Die Beunruhigung, welche die deutschen Siege trotz der friedlichen Tendenzen der deutschen Politik bei den kleineren Nachbarstaaten erregt haben, macht jede Gelegenheit zur Bethätigung der friedlichen Gesinnungen Deutschlands zu einem politisch erfreulichen Ereigniß.

Um seinen Gast, den persischen Schah zu unterhalten, hatte Kaiser Wilhelm ein großes Wettrennen in Berlin veranstaltet. Wer aber nicht kam, das war der Schah. Warum nicht? — Am Tage des Rennens sagte er: daß ein Pferd schneller rennt als das andere, daß weiß ich; wer darauf sitzt, interessiert mich nicht.

Bei der letzten Militäraushebung des Ober-Jahrganges kam in Höxter eine eigenthümliche Irrung vor: Nach dem Aufruf: „Elbing“ tritt in pur. natur. ein skeletartiger, etwa 70jähriger Greis ins Kabinett des Stabsarztes. Auf die Frage: Was wollen Sie hier? erfolgt die Antwort: Wie heißt? Sie haben gerufen Elbing, hier ist meine Vorladung, der Elbing bin ich. Unter allgemeinem Gelächter wurde darauf Folgendes constatirt: Der junge 70jährige Conseribirte war vor 20 Jahren noch Jude, welcher sich taufen ließ und also 1853 als junger neugeborner Christ in das Taufbuch eingetragen worden war.

Posen, 31. Juli. Der Vorsteher der geistlichen Demeriten-Anstalt Storchneß ist Seitens des Obertribunalraths in 100 Thlr. Geldstrafe genommen worden, weil er trotz wiederholter Mahnung die H...ordnung der Anstalt noch gar nicht

und das Verzeichniß der in der Anstalt befindlichen Geistlichen verspätet ans Oberpräsidium eingereicht hat.

Eger, 30. Juli. Ein furchtbarer Wolkenbruch mit Hagelschlag verwüstete die Umgebung. Die Getreidefrüchte sind meilenweit im Umkreise vernichtet.

Nancy, 1. August. Vor der Räumung der Stadt hielt General Manteuffel auf dem Stanislaus Platz Morgens 6 Uhr eine Revue über die Truppen ab. Nach dem Abzug war großer Jubel unter der Bevölkerung, die Glocken wurden geläutet, Fahnen ausgesteckt und Hochs auf Ehrens und die Republik gebracht. Abends war großer Zapfenstreich, welcher von den Pompiers unter zahlloser Theilnehmung und Wiederholung der Kundgebungen ausgeführt wurde.

Die Räumung weckt die Revanche-Gelüste wieder mit neuer Macht. Der Schluß eines „Die Räumung“ überschriebenen Artikels im „Constitutionnel“ sagt: „Die Deutschen werden in einigen Tagen den französischen Boden verlassen haben; indessen haben sie noch zwei Provinzen zurückbehalten, und Frankreich wird so lange in Trauer sein, bis es Elsaß-Lothringen wieder erlangt hat. Mögen auf diplomatischem Wege oder durch Waffengewalt die französischen Fahnen wieder auf Metz und Straßburg aufgeht werden, sicher ist, daß sie dort wieder wehen werden. Preußen hat einen furchtbaren Satz in Anwendung gebracht: das Recht des Stärkern. In Frankreich erinnert und unterrichtet man sich mehr, als unsere Nachbarn auf der andern Seite des Rheins glauben. Daß sie unser Geld nehmen, um sich das vergossene Blut bezahlen zu lassen, können wir ihnen am Ende verzeihen, aber sie nahmen uns zwei Provinzen, und eröffneten so ein schreckliches Conto in dem Hauptbuch unseres Grolles. Sie wissen aber, daß wir unsere Schulden bezahlen.“

Der „Sohn der Sonne“ ist im Bezahlen seiner Rechnungen von wahrhaft genialer Vergeßlichkeit. Der während seines Aufenthaltes in Paris der Marchallin Mac Mahon geschenkte Schmuck ist dem Verkäufer, einem Juwelier des Palais Royal, bis jetzt noch nicht bezahlt und hat sich der Letztere wegen seiner Forderung von 200,000 Frsch. an die französische Regierung gewandt und deren Hülfe zur Erlangung des Kaufgeldes beansprucht.

In Belfort wird eine Adresse an Ehrens unterzeichnet (sie hat bis jetzt 1100 Unterschriften), welche demnächst Herr Köchlin Schwarz dem Expräsidenten überreichen wird. Darin heißt es zum Schluß: „Nach der Meinung der Bürger von Belfort sind Sie noch berufen, Frankreich hervorragende Dienste zu leisten, und wir werden nicht aufhören, Sie als Vater des Vaterlandes zu verehren.“

In der belgischen Kammer kam es zu einem stürmischen Austritt in Folge einer Interpellation von Clemens, der fragte, ob es wahr sei, 1) daß eine Militärmission in Antwerpen in einem Jesuitenloster habe blasen müssen, 2) daß die Bischöfe von dem Kriegsminister die obligatorische Theilnahme der Soldaten an der Messe verlangt hätten? Im Lauf der Debatte stellte es sich heraus, daß beides sich so verhielt.

Madrid, 1. August. Es heißt, die Sukkursale der spanischen Bank in Valencia sei von den Insurgenten geplündert worden. Der Angriff der Regierungstruppen auf Valencia wird heute Abend erwartet. Alhama erklärte sich als ein von der Regierung von Madrid und von Granada unabhängiger Kanton. Englische und französische Kriegsschiffe sind auf der Rheide von Bilbao angekommen.

Dem „Imparcial“ zufolge ist der General Contreras in Carthagena von seinen eigenen Anhängern gewissermaßen blockirt, da diese glauben, daß er sich aus der Stadt entfernen wollte. Die Rebellen sind gegen einander gerade so mißtrauisch wie gegen die Regierung.

Das zur Untersuchung des atlantischen Oceans entsendete Schiff „Challenger“ ist am 15. Juli von Bermuda und den Azoren in Madeira angekommen. Die Forschungen haben ergeben, daß ein Bergücken von Grönland und Irland bis zur südamerikanischen Küste in der Nähe des Amazonenstroms sich erstreckt, der das vulkanische Gebiet der Azoren umfaßt und nirgends tiefer als zwei (englische) Meilen unter dem Meeresspiegel sich befindet. Nach Osten hin wird dieser Bergücken durch ein ungeheures 2 1/2—3 Meilen tiefes Thal von Europa und Afrika getrennt. Es erstreckt sich vom Aequator nördlich bis zu dem 52. Parallellreife etwa. Wenn dieses Thal nicht überfluthet wäre, so würde es einen Anblick gewähren, von dessen Pracht man sich keinen Begriff machen kann, denn nördlich würde es sich bis zu den alsdann gigantischen Bergen von Cap Verde und den kanarischen Inseln erstrecken, welche letztere mit dem Pic von Teneriffa 26,000' hoch sein würden. Madeira würde von einer Höhe von 20,000' dieses und noch ein anderes dem mittelländischen Meere zustrebendes Thal übersehen. Auf der Westseite des Azoren-Plateaus befindet sich eine ungeheure etwas wellenförmige Ebene, die sich in einer durchschnittlichen Tiefe von 2 3/4 Meilen bis an die Küste von Amerika erstreckt. Bermuda, das jetzt nur 200' über dem Meeresspiegel sich erhebt, ist in der That eine vereinzelt, 15,000,

hohe Säule, von welcher ein Amphitheater überblickt werden könnte, dessen Radius wenigstens 500 Meilen lang ist. Von sonstigen Felsen, die von Schiffen so vielfach gefährdet werden, ist keine Spur gefunden worden. Zwischen Westindien und Amerika und bis in die Nähe der Azoren ist das Wasser gleich tief, nämlich 230 Klafter, und auf der ganzen Entfernung von 2000 Meilen auch gleich warm, nämlich 62 bis 64 Gr. F. Leben ist in großen Tiefen nicht viel zu finden.

Die weibliche Schildwache.

(Fortsetzung.)

Nicht lange nach dem Kapitän verließ auch Jadwiga den weiblichen Obersten und kehrte zu ihren Eltern zurück, um die letzte Nacht unter dem Dache derselben zu schlafen.

Den nächsten Morgen stand ein jugendlicher, schlanker Musketier im Familienaale des Hauses Niewelinski; die zierlichen Füße in hohen schwarzen Kappentiefeln, über dem weißen Beinleide den knappen, grünen Leibrock mit scharlachrothen Aufschlägen, über dem Leibrock, gleich allen weiblichen Soldaten Katharinens, den grünfarbten mit goldhaarigem kostbaren Zobel gefütterten und breit verbränten, mit Gold reich verzierten Pelzrock, den kurzen Säbel an dem schwarzlackirten Wehrgehänge, das üppige blonde Haar unqepudert unter dem schwarzen dreieckigen Hute in einen großen Knosel geschlungen.

So nahm Jadwiga Alexandrowna Niewelinski Abschied von ihren trostlosen Eltern, welche sie segneten und ihr ebenso weitläufige als unnütze Ermahnungen auf den Weg gaben.

Dann stieg der verführerische Musketier in eine Sänfte und ließ sich von zweien seiner Sklaven in die Kaserne des Regiments Tobolsk tragen, wo er sich bei dem Kapitän Samarin zum Dienste meldete. Soweit ging Alles ächt militärisch, da in der Stube des Capitäns zwei jüngere Offiziere und einige weißbärtige Unteroffiziere zum Rapport anwesend waren, als aber der Capitän und der Rekrut allein waren, stürzte der Erstere seinem Soldaten zu Füßen und der Letztere schlang seine Arme um den Hals des Vorgesetzten und bedeckte dessen Antlitz mit Küffen. Nun übersprudelten gegenseitig die Fragen die Antworten, bis sich die Liebenden über ihre ebenso reizende als seltsame Situation verständigt hatten.

Sie saßen noch lange auf dem etwas defecten Sopha des armen Commandanten, bis der Trommelwirbel im Kasernenhofe das Signal zur Rüstung gab.

Es war ein köstlicher Anblick, als der junge hübsche Capitän jetzt seinen noch jüngeren und schöneren Soldaten galant an seinem Arme herabführte, ihm selbst die Muskete übergab und ihn in seine Compagnie einreichte.

Endlich war die gesammte Mannschaft in einem großen Biered angetreten und die Oberstcommandantin Frau von Mellin erschien in voller Uniform mit Feldbinde und Degen von ihren Offizieren begleitet und hielt Revue; als dieselbe zu Ende war, verständete der anmuthige Oberst mit lauter Stimme, daß Ihre Majestät in besonderer Gewogenheit für das Regiment das hochgeborene Fräulein Jadwiga Alexandrowna Niewelinski in daselbe eingereiht habe, es werde hiermit allen Offizieren und Soldaten befohlen, dasselbe mit der einem Soldaten gebührenden Freundschaft und der einer Dame zustehenden Achtung und Galanterie zu behandeln. Schließlich stellte Frau von Mellin die Frage, wer die Bedienung des Fräuleins übernehmen wolle.

Im Nu traten mehr als hundert Soldaten und Offiziere aus dem Gliede, unter den Letzteren Capitän Samarin, welcher, als er sich von so vielen Rivalen bedroht sah, zierlich ein Knie vor der Commandantin beugte und um diesen Dienst als ein Zeichen höchster Gunst bat.

Lächelnd wurde ihm diese Bitte als eine besondere „Gnade“ gewährt und so wurde der Capitän Diener seines jüngsten Soldaten. Er begann damit, daß er, nachdem die Revue beendet war, den schönen Musketier in das Zimmer führte, welches auf Befehl der Kaiserin mit verschwenderischem Luxus für denselben in der Kaserne eingerichtet worden war. Jadwiga stieß einen Ruf der holdbesten Ueberraschung aus, als sie den reizenden kleinen Raum sah. Die Mitte der Hauptwand nahm ein schneeweißes Himmelbett ein, dessen Falten ein scheinbar in der Luft schwebender Amor zusammenhielt, gegenüber hing das Bild Katharina's im Kaisermantel, die kleine Krone auf dem Haupte, unter demselben lud eine Sammtottomane zum Ruhen und Plaudern ein, eine mit allen zu den Bedürfnissen der damaligen Modedamen gehörigen Bagabellen beladene Toilette, ein Turmeauspiegel, und eine riesige Garderobe mit schönem Schnitzwerk vollendeten die Einrichtung, persische Teppiche bedeckten den Boden und dämpften

den Schritt, im Fenster versendeten Rosen und Veilchen ihren feinen Duft.

Jadwiga war entzückt, gerührt, außer sich vor Dankbarkeit für die gütige Fee, welche ihr Leben gleich einem goldenen Märchen arrangiren zu wollen schien.

Sie blieb in der Kaserne in Allem die vornehme Dame, nur daß sie den Dienst thun mußte, wie jeder andere Soldat, darin gab es keine Ausnahme.

Am Morgen nach der Reveille kam der liebesranke Capitän, um die Stiefel, die Uniform und die Waffen seiner Götin zu putzen und in Stand zu setzen, dann brachte er ihr auf silberner Tasse die Chocolate und nach dem Frühstück harrete er vor der verschlossenen Thüre, bis der Musketier die Gnade hatte, seine Toilette zu beenden.

Dann begann die Abrihtung im Kasernenhofe.

„Brust heraus!“ Erst wurde die Haltung eingeschärft, dann der Schritt eingeübt, dann kamen die Handgriffe mit der Muskete und da der weibliche Soldat um hundert Procent rascher begriff und besser behielt, als die Rekruten, die man vom Pflug weg genommen hatte, so kam man rasch zum Exerzieren im Gliede und in der ganzen Compagnie.

Nach den Übungsstunden durfte Jadwiga ruhen, dann servirte der Capitän das Diner, Nachmittag wurde wieder exercirt, dann nach dem Zapfenstreich Thee genommen und geplaudert, geistreich und kindlich, albern und ernsthaft, wie eben zwei lebenswürdige, unschuldige Liebende plaudern.

Der Abschied bestand gewöhnlich darin, daß der Capitän einige Exerzitten repetirte.

„Habt acht — Präsentirt das Gewehr — Schultert — Bei Fuß!“ Dann ohne Klinte: „Habt acht — Marsch — Halt!“ Jetzt stand der Rekrut unmittelbar vor seinem Exerzitemeister.

„Zur Generalbecharge — Fertig — Schlagt an — Feuer —!“ und zwei jugendliche, frische Lippen braunten im feurigsten Kusse auf einander.

Jadwiga war etwa zwei Wochen Soldat und hatte wiederholt an den Exerzitten des Regiments theilgenommen, sowie den Dienst in der Kaserne versehen, auch zu einer Parade war sie ausgerückt gewesen und hatte einen huldreichen Blick der Kaiserin empfangen, welche im Amazonenkleide, den Hut mit Tannenzweigen begränzt, auf ihrem berühmten Schimmel die Front der Truppen abritt und sie sodann bestirren ließ. Es war an dem Mittwoch der dritten Woche ihres Kriegsdienstes, als Samarin's Compagnie die Wache im Winterpalaste traf.

Der junge Capitän führte Schlag zwölf Uhr Mittag seine Truppe mit klingendem Spiele und fliegender Fahne, die Geliebte als Flügelmann im dritten Gliede des ersten Zuges, vor der Hauptwache auf, löste die einzelnen Posten und schließlich die wachhabende Compagnie der Preobraschenski'schen Garden ab und zog sich dann in das Inspektionszimmer zurück, während Jadwiga, die Arme auf der Brust gekreuzt, in ihrem prächtig warmen Pelzrock vor den Gewehren auf und ab stolzirte, die Vorübergehenden musterte und von denselben noch neugieriger gemustert wurde.

Auf einmal entstand lebhaftest Unruhe unter dem Volke auf dem Postplatze, Alles drängte in einen Knäuel zusammen, der sich ebenso rasch in ein langes Spalier löste, durch welches mit Blitzesschnelle ein phantastischer Schlittenzug auf den Winterpalast zuschoß.

Die Wache rief in das Gewehr und kaum hatten die Leute Zeit, anzutreten, so waren die Vorreiter in ihren grellrothen Kosakenanzügen schon vorbeigejagt und es folgte ein großer, vollkommen schwarzer Schlitten, dessen Kopf ein schwarzer Schwan bildete, und in dem Schlitten ganz in schwarzen, glänzenden Bärenfellen saß die Kaiserin Katharina, vom Kopf bis zum Fuße in schneeweißen Hermelin gekleidet, eine hohe runde Kosakenmütze von Hermelin auf dem Kopfe. Den Platz neben ihr nahm ein großer schöner Mann, mit ebensoviel Rohheit als Hochmuth des Gesichtsausdruckes ein, es war ihr Günstling, der Generalleutenant Graf Orloff.

Die Wache präsentirte, die Fahne wurde gesenkt, die Trommel gerührt; die Kaiserin überflog die Truppe mit einem raschen Blicke und erkannte Jadwiga, welcher sie mit dem weißen Handschuhe lebhaft zwinkte.

Graf Orloff zog die Brauen zusammen und blickte zurück, er fürchtete einen Nebenbuhler gefunden zu haben, als aber sein Auge Jadwiga traf, lächelte er freudig überrascht und grüßte gleichfalls, indem er seinen Hut artig lüftete.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Herrenloses Malz.

In der Mühle des Gottlob Widmaier in Wilbberg wurden ca. 2 Str. gefrottenes Malz aufgefunden.

An den rechtmäßigen Eigenthümer ergeht hiemit die Aufforderung, seine Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle innerhalb 14 Tagen geltend zu machen, da nach fruchtlosem

Ablauf dieser Frist anderweitig über das selbe verfügt werden wird.

Reuthin, 1. August 1873.

K. Kameralamt.

Nagold-Bahn. Bau-Akkord.

In Folge hohen Auftrages werden hiemit die Arbeiten zur Erstellung der Stationsgebäude zu Weissenstein im Submissionswege ausgeschrieben.
Nach dem Voranschlage betragen:

Benennung der Gebäude.	Grab-Arbeit.		Mauer- und Steinbauer-Arbeit.		Zimmer-Arbeit.		Verbindungs-Arbeit.		Schloffer-Arbeit.		Schloffer-Arbeit.		Schloffer-Arbeit.		Schloffer-Arbeit.		Schloffer-Arbeit.		Schloffer-Arbeit.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Stationsgebäude	220	8500	3275	363	580	1860	540	1260	285	17	30	376	180	374	20						
Güterschuppen			2790				160	106	660	75		250		522	30						
Nebengebäude	50	1550	515				21	25	82	28	54	140	125		106						
Trottoir und Rampen	120	2800	80	10							26										
Dohlen	190	2520									9	24									68
Brunnen		406	3	27	12									2	30						
Beleuchtung u. Signalvorrichtung		112						3			48	24			11	6					
Bodenwaage-Grube	200	1445	14	8							3	36									
Bodenwaage-Häuschen		106	170			6	47	45	16	10	35			2	30	19	12			25	40
Zusammen	780	17439	36871	30	363	611	12	2147	691	4	2182	24	485	20	764	48	180	1123	50	95	168

Tüchtige Unternehmer sind eingeladen, Pläne, Ueberschlag nebst Bedingnißbest auf dem Hochbau-Bureau in Hirsau einzusehen, und ihre Offerte, mit dem in Prozenten ausgedrückten Angebote, schriftlich und versiegelt unter Anschluß von Vermögens- wie Fähigkeitszeugnissen längstens bis

Samstag den 16. August 1873, Vormittags 10 Uhr,

portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
Hirsau, den 1. August 1873.

Königl. Eisenbahnhochbauamt.
Nagold.

Forstamt Altenstaig. Verdingung von Wegbau-Arbeiten.

Am nächsten
Dienstag den 12. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf der Kanzlei der unterz. Stelle
über die nachstehenden Wegherstellungen
Abstreichs-Akkorde vorgenommen:

1. Neubau eines Wegs im Staatswald
Kleinhummelberg bei Enzklösterle,
Ueberschlag für Planie . . . 1100 fl.
Steinkörper . . . 1885 fl.
Maurerarbeit . . . 181 fl.
2. Neubau eines Wegs durch die Staats-
waldungen Sillerwald und Pfahlberg
bei Hallwangen,
Ueberschlag für Planie . . . 794 fl.
Steinkörper . . . 1390 fl.
Maurerarbeit . . . 35 fl.
3. Planirung der Hiebszuglinie vom
Dietersberg zum Kälbertopf auf dem
Bergrücken zwischen Enz- und Käber-
thal und Herstellung eines Schleif-
wegs im Petershöchen, Reviers Hof-
stett, Voranschlag . . . 1083 fl.
4. Neubau einer haussirten Ausmündung
des Wegs im Staatswald Schonz-
hardt bei Spielberg, . . . 555 fl.

Akkordliebhaber können von den Be-
dingungen, Plänen und Ueberschlägen auf
hiesiger Forstamtskanzlei Einsicht nehmen.
Altenstaig, den 1. Aug. 1873.

K. Forstamt.
Herdegen.

Forstamt Altenstaig. Holzverkauf.

Am Freitag den 15. August d. J.
aus dem Revier Hofstett aus Kohlberg:
150 Raummeter tannene Rinde und
221 dto. Reisprügel. Zusammenkunft
Morgens 9 Uhr bei der Eyrollenstube;
ferner aus Wolfsrüden:
38 Raummeter tannene Rinde. Zusam-
menkunft Mittags 12 Uhr am Reistern-
Hühnerbergweg;

endlich aus Probstthalde:

130 Raummeter tannene Rinde, und
aus Kornhalde 64 Raummeter Nadel-
holzscheiter, 67 dto. Prügel, 6 dto. An-
bauch und 8 dto. Rinde. Zusammen-
kunft Nachmittags 1¹/₂ Uhr in der Säg-
mühle.

Ferner am
Samstag den 16. August, 10 Uhr,
in Enzklösterle,

1. aus dem Revier Hofstett:
aus Petershöchen und Langhalde, 2582
Stück Lang- und Sägholz.

2. aus dem Revier Simmersfeld:
aus Vorder-Eieler, Ober- und Untergeisel-
hardt, 757 Stück Lang- und Sägholz.
Altenstaig, den 1. Aug. 1873.

K. Forstamt.
Herdegen.

Nagold. Gutes Kernbrod- mehl,

per 100 Pfd. 9 fl. und 8 fl. 24 fr.
ist zu haben in der Kunstmehlniederlage
von Wih Schnaith
gegenüber dem Löwen.

Nagold.

Guten Obstmost

hat noch etwa 2 Eimer zu verkaufen

Louis Sautter
bei der Kirche.

Nagold.

Empfehlung.

Ich bringe den Herren
Kausleuten und Krämeru

hiedurch meine selbstfabriarten Artikel in
Zuckerwaaren aller Art, Chocoladen, Vi-
queuren u. in beste Erinnerung, wie ich
auch die zu meiner Fabrikation nöthigen
Artikel, als Zucker, gemahlene Melisse,
Farine, Candis, Mandeln, Weingeist u.
zu billigen Preisen bei Partien-Abnahme
in guter Auswahl empfehlen kann.
Einen Theil meiner Laden-Einrichtung

und verschiedene mir entbehrliche Fächer
und Schubladen setze ich zugleich dem Ver-
kauf aus.

Louis Sautter.

Nagold.

Dienstmädchen gesucht,

welches sogleich oder in 4 Wochen eintre-
ten kann und in der Küche erfahren ist.
Näheres durch die

Redaktion.

Frische Himbeeren und Breiselbeeren

sucht zu guten Preisen zu kaufen
Louis Sautter
bei der alten Kirche
in Nagold.

Saugenwald.

Unterzeichnet ist Willens, seine ganze
Liegenschaft, bestehend aus
einem geräumigen Bohn-
haus sammt Scheuer und
etwa 28 Morgen Feld,
Wiesen und Wald aus freier Hand zu
verkaufen. Jeden Tag kann ein Kauf ab-
geschlossen werden mit



Jakob Schaible.

Altenstaig.

Ein tüchtiger solider

Fahrknecht

findet bei hohem Lohn eine Stelle bei
Kunstmüller Maier.

Nagold.

Ein Logis

mit 4, auch 5 Zimmern, Küche und Speise-
kammer, 2 Bühnenkammern, Holzlege und
geschlossenem Keller kann bezogen werden bei
Bischer.

Nagold.

Guter Erntewein.

100 Pter 18 fl. bei
Gottlob Nobel.